

# Paibacher Zeitung.



Nr. 82.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 9. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

1884.

## Nichtamtlicher Theil.

### Inland.

(Die Thätigkeit des Reichsrathes im abgelaufenen Sessionsabschnitt.) Wie gewöhnlich nach eingetretener Pause in den Verhandlungen des Reichsrathes, lassen auch diesmal die oppositionellen Blätter das tendenziöse Klagegedicht über die „Sterilität“ des abgelaufenen Sessionsabschnittes erschallen. So schreibt die „Neue freie Presse“: „Die Bilanz des Sessionsabschnittes ist eine äußerst dürftige. Das Budget wurde nach der Bewilligung von drei Provisorien durchberathen, die Bevölkerung wird Steuern, aber die Früchte der Legislative waren niemals so spärlich wie diesmal. Das ist die verheißene productive Arbeit.“ — Und die „Deutsche Zeitung“ secundiert mit folgenden Worten: „Mit dem heutigen Tage ist neuerdings ein Sessionsabschnitt zu Ende gegangen, der zwar nur von achtwöchentlicher Dauer, dafür aber auch einer der dürftigsten und unfruchtbarsten war, welche die parlamentarische Geschichte Oesterreichs in legislatorischer Beziehung zu verzeichnen hat. Außer dem Staatsvoranschlag und dem Branntweinsteuergesetz ist keine Vorlage von erheblicher Wichtigkeit während dieser Periode perfect geworden.“ — Dieser geradezu maßlosen Entstellung der Wahrheit gegenüber seien hier nur die wichtigsten jener Gesetzesvorlagen angeführt, welche in der verhältnismäßig kurzen Zeit von acht Wochen — so lange dauerte nämlich der jüngste Sessionsabschnitt — ihre Erledigung fanden. Es sind dies: der gesammte Staatsvoranschlag für 1884 sammt dazu gehörigen Nachtragscrediten, Resolutionen und Petitionen, der Gesetzentwurf, betreffend die Verstaatlichung der Kaiser-Franz-Josef-Bahn, der Kronprinz-Rudolf-Bahn und der Vorarlberger Bahn, die Erhöhung des Baucredits für die Arlberg-Bahn, die Vorlagen, betreffend den Bau der Eisenbahnen Ach-Rosbach, Fehring-Fürstenfeld und Budweis-Saltau, der Nachtragscredit für den Bau der böhmisch-mährischen Transversalbahn, das Branntweinsteuergesetz, die Vorlage über die Regelung der Erbschaftsgewinnung in Galizien und der Bukowina, die Gesetze, betreffend die Aufhebung von Rechts-handlungen zahlungsunfähiger Schuldner, ferner betreffend die Entschädigung für verurtheilte und nachträglich freigesprochene Personen, die Beitragsleistung des Staates zu den Kosten der Frau-Regulierung, die Amortisation der Bau- und Erhaltungskosten für die Betriebseinrichtungen im Hafen von Triest, die Ausnahmsgesetze für Wien und Umgebung, der Nachtragscredit für die Vermehrung der Sicherheitswache in Wien, die Handelsconvention mit Frankreich, der Armenrechtsvertrag mit der Schweiz und die Vorlage, betreffend die Con-

sulargerichtsbarkeit in Tunis, die Abänderung des Gesetzes über die Maß- und Gewichtsordnung, das Ueber-einkommen mit Kärnten zur Regelung der Grundentlastungsfrage, die Vorlage, betreffend die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen des galizischen Landes-anlehens zu Pupillargeldern, endlich der Gesetzentwurf, betreffend die Organisierung des Obersten Rechnungshofes. Wir haben hiemit nur die wichtigsten der vom Abgeordnetenhaufe erledigten Regierungsvorlagen angeführt und die zahlreichen kleineren Gegenstände sowie die Vorlagen und Initiativanträge, welche bloß von den Ausschüssen durchberathen wurden, gänzlich außer-acht gelassen. Und nun möchten wir an jeden Unbefangenen die Frage richten, ob das ein „steriler“ Sessionsabschnitt war, in welchem so viele größtentheils productive Vorlagen ihre Erledigung fanden; insbesondere, wenn man in Betracht zieht, dass gleich nach dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes über An-dringen der Linken eine Reihe von Sitzungstagen der gänzlich unfruchtbarsten Sprachendebatte geopfert werden mußte. Nebenbei wäre noch zu bemerken, dass es gleichfalls die Linke war, welche wiederholt gegen die Beschleunigung der Budgetdebatte protestiert hat. Wenn nun trotzdem heute die Organe dieser Partei, in ent-schiedenem Widerspruche mit der Wahrheit, über die „dürftige Bilanz“ des abgelaufenen Sessionsabschnittes raisonnieren, so beweist dies eben wieder nur, dass der oppositionellen Presse jedes Mittel recht ist, wenn es gilt, das Wirken der Regierung und der ihr zur Seite stehenden Reichsrathsmajorität zu verkleinern.

(Fleischversorgung Wiens.) Die Mehrzahl der Wiener Blätter beschäftigt sich mit der durch den Erlass der niederösterreichischen Statthalterei neuerdings in den Vordergrund getretenen Frage der Fleischversorgung Wiens. „Der Statthalter — so schreibt die „Presse“ — nimmt sich der Stadt, nimmt sich der Bevölkerung an und übt seine Pflicht, indem er das Land gegen mögliche Gefahren schützt, die von einem Markte kommen können, der bisher gar nicht organi-siert war, dessen Existenz hier nicht einmal amtlich bekannt wurde und der naturgemäß die primitivsten Einrichtungen aufweist; zugleich erklärt er aber ent-schieden, dass Provenienzen aus dem ganzen ungarischen Königreiche frei nach Wien kommen können.“ — Die „Deutsche Zeitung“ sagt: „Zwei Umstände müssen entschieden zugegeben werden: erstens, dass die Einführung der neuen Marktordnung rechtlich den Behörden der diesseitigen Reichshälfte zustand; zweitens, dass dieselbe keineswegs gegen die ungarischen Viehzüchter gerichtet war.“ — Das „Fremdenblatt“ be-merkt: „In Wahrheit alteriert der Erlass des Statthalter's die bisher bestandenen Verhältnisse in keinerlei Hinsicht. Er wünscht nur, dass der ungarische Vieh-

handel den bisherigen Weg beobachte. Er durchkreuzt demnach auch nicht die Interessen der ungarischen Vieh-mastung, welche ja auch bis jetzt, ohne Pressburg zu berühren, den Wiener Viehmarkt und dabei auch ihre Rechnung gefunden.“ — Das „Neue Wiener Tagblatt“ constatirt, dass die österreichische Regierung von der Absicht geleitet war, eine bessere Fleischversorgung Wiens herbeizuführen, und sagt ferner: „Das selbstbewusste Auftreten der ungarischen Viehmäster und Viehhändler, indem sie einen Markt in Pressburg errichteten, ist nicht zu billigen. Die beiden Länder sind auf gegen-seitigen freundlichen Verkehr angewiesen und sollen einem Marktkriege aus dem Wege gehen.“ — Das „Extrablatt“ schreibt: „Die österreichische Regierung ist im Bewusstsein ihrer Pflicht und Schuldigkeit bemüht, das millionenköpfige Wien gegen die Beutegier einiger Fleischwucherer wirksam zu schützen. Die Re-gierung darf sich versichert halten, dass in diesem Falle nicht nur das ganze — außerhalb des Wuchererringes stehende — Wien, sondern ganz Oesterreich auf ihrer Seite steht.“ — Auch die „Vorstadt-Zeitung“ betont, dass die Regierung in der Frage der Fleischversorgung „auf die Unterstützung der gesammten Wiener Bevöl-kerung rechnen darf“.

### Ausland.

(Berlin.) Die „Norddeutsche allgemeine Zei-tung“ knüpft an die wiederholten Aeußerungen des Fürsten Bismarck, „dass die politischen Parteien sich überlebt haben und sich gezwungen sehen werden, mehr als bisher Interessen-Politik zu treiben,“ folgende Be-trachtung: „Man wird zugeben müssen, dass die Auf-forderung an die politischen Parteien, sich mehr um die wirtschaftlichen Interessen zu kümmern, kaum eine Herabminderung ihres Ansehens bedeutet, vielmehr ge-eignet ist, dasselbe in Einklang mit den Bedürfnissen der Gegenwart zu bringen; während man bisher um-gekehrt dieses Ansehen dadurch zu befestigen trachtete, dass man den realen Bedürfnissen der Nation die Interessen der Partei untergeschob. Nachgerade aber ist das Volk wohl nicht mehr geneigt, sich für die aus-geblasenen Eier des politischen Doctrinarismus und den Segen der Parteiherrschaft zu echauffieren.“ — Es lässt sich wohl nicht leugnen, dass das hier Ge-sagte im großen und ganzen auch für unsere Verhält-nisse paßt.

(Ein neues Fenier-Complot.) Die iri-schen Behörden sind, wie aus Dublin berichtet wird, in den Besitz wichtiger Informationen gelangt über fortgesetzte Complotte der irischen „Unüberwindlichen“, die in Verbindung mit den amerikanischen Dynamit-arden arbeiten. Vor etlichen Monaten entdeckten die

## Feuilleton.

### Deutsche Kochkunst.

Eine culturhistorische Studie von Dr. Anton Schloßar in Graz.  
(Fortsetzung.)

Jeder, der die Geschichte des deutschen Cultur-lebens kennt, weiß es, wie sehr die Verfeinerung in jener Periode, in welche die Blüthezeit unseres Minne-gesanges fällt, schon zugenommen hatte. Auch die Ge-nüsse der Tafel waren nun schon raffiniert geworden. Einzelnes darüber zu entnehmen, sind wir durch die Dichtungen jener Sänger selbst in der Lage. In einem Gedichte des 12. Jahrhunderts (Gedicht vom Glauben) werden Semmeln (Weißbrot) erwähnt, die von da an schon öfter vorkommen.

Aus andern Gedichten lernen wir als eine übliche Speise des Mittelstandes Rüben und Hirsebrei kennen, Hühner, Kalbfleisch und Rindfleisch werden nicht selten erwähnt, insbesondere zeigt sich schon der Hang, die Fleischspeisen stark zu würzen, und zwar wird als das üblichste Gewürz Pfeffer genannt. Dagegen kommen Suppen, Brühen (Saucen) u. dergl. flüssige Speisen noch nicht vor. Auf den Abbildungen jener Zeit, welche Gastmähler darstellen, wie etwa auf den Bildern zu dem Werke der Aebtissin Harrad von Landsberg, sieht man nirgends Suppen und Speisen mit Brühen, wohl aber statt des Brotes flache, runde Kuchen und ver-schiedenes Backwerk in runder, halbmondförmiger (!), dreieckiger Form, ja selbst verschlungene Brekeln; auf

der Tafel finden sich unter den Speisen deutlich er-kennbar: Fische, Wildschweinsköpfe und gekochte Früchte, eine Schüssel scheint Brei zu enthalten, vielleicht Hirsebrei.

Damit kommen wir zur eigentlichen Minnesänger-zeit. In dieser kommen keine Getränke, wie „Morast“ (eine Art Dessertwein), Sinopel (süßgemachter Wein), und dergl. häufig vor.

Der häuerliche Sänger Nithart erwähnt als Trank auch des Birnenmostes, wie er auf dem Lande in Süddeutschland, insbesondere in den Gebirgsländern Oesterreichs wohl auch heute noch als Erfrischung sehr gerne getrunken wird.

Insbondere verdanken wir einem bekannten Liede Nithart's die Aufzählung einer ganzen Menge von Speisen, welche zu seiner Zeit gebräuchlich waren, er nennt Fische: Karpfen, Hausen, Hechte, welche jetzt schon auch in heißer Brühe aufgetragen wurden, und dergleichen.

In den Herbstliedern des Sängers Johannes Hadlaub werden Speisen und Getränke in förmlicher Aufzählung gepriesen, weißen Schweinebraten, Würste, Schafshirn sind die Leckerbissen, welche er in einem Liede nebst gutem Wein zu haben wünscht; Gänse, ge-füllte Hühner und Kapaneu heißt er den Wirt in einem anderen seinen Gästen vorsetzen; endlich zählt Hadlaub auch gut gefüllte Schinken, Kalbaunen und Magen, sowie Getröse der Thiere, wohl nur als geringere Speise, auf.

Mit Fett beträufeltes oder begossenes Brot, ins-besondere Weißbrot, wird von den zeitgenössischen Du-el-

len als ein besonderer Leckerbissen bezeichnet und selbst von Dichtern öfter erwähnt.

Eierkuchen sind insbesondere bei den Mönchen sehr üblich, die, wie schon erwähnt, auch den Fischen gewiss zuerst ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet hatten.

Unter den Thieren, welche geessen wurden, finden wir gegen Ende des 13. Jahrhunderts insbesondere auch Pfauen. Meister Steinmar wenigstens fordert in einem Liede den Herbst auf, ihm nicht nur „vische, gense, huener, vogel, swin (Schweine)“ aufzutischen, sondern auch „pfawen“, nicht minder „win von welschem lande“, ein Beweis, dass importierte Weine schon häufig gewesen sein müssen und insbesondere auch der Nebensaft Italiens in hohem Ansehen stand. Stein-mar, der jedenfalls nicht zu den genüßigen Essern gehört, meint, auch eine große Gans wollte er ver-schlingen, sie würde ihn nicht würgen.

Was den Wein anbelangt, der nun den Meth fast ganz verdrängt hat und auch viel häufiger als das Bier vorkommt, so finden wir schon treffliche Sorten vertreten, Rheinweine, auch Oesterreicher. Konrad von Würzburg setzt in der Erzählung „Engel-hard“ dem „vil bittern“ Apfeltranke (Apfelmost) „süezen win von Cleven“ entgegen. Es ist dies das vorzügliche Getränk aus Chiavenna (Clavenna), Clä-vener Neben heißt eine besonders gute Nebenart in der Schweiz noch heutzutage. Auch als Hausgetränk ist der Wein nun bald eingebürgert und fehlt bei keiner bes-seren Mahlzeit.

(Fortsetzung folgt.)

nach Dublin gesandten Londoner Geheimpolizisten, daß ein geheimer Briefwechsel gepflogen werde zwischen den in Dubliner Gefängnissen ihre Strafzeit verbüßenden Räubersführern der „Invincibles“ und den Verschwörern außerhalb. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, und schließlich wurden in der Zelle James Mullet's einige wichtige Briefe entdeckt. Dieselben enthielten ein Complot, das Mountjoy-Gefängnis in die Luft zu sprengen und die dort inhaftierten Invincibles zu befreien. Die Gefangenwärter sollten aus dem in O'Donovan Rossa's Händen befindlichen Scharmüßel- und Dynamitfonds bestochen werden, Höllenmaschinen in das Gefängnis einzuschmuggeln. In der durch die Explosionen verursachten Verwirrung sollten die Gefangenen entfliehen. Einer der Briefe enthielt die Weisung, Delany, den wegen eines Mordversuches gegen den Richter Dawson zu lebenslänglicher Haft verurtheilten Invincible, zu ermorden. Durch Delany's Aussagen wurden nämlich viele Verhaftungen und Verurtheilungen wichtiger Mitglieder der fenischen Verschwörung ermöglicht. Delany sollte beim Verlassen der Gefängnis-Kapelle nach der Messe über den Balkon geworfen werden. Die Entdeckung dieses Complots hatte die sofortige Ueberführung der gefangenen Invincibles nach englischen Gefängnissen zur Folge. Delany bleibt indes zu seiner Sicherheit im Mountjoy-Gefängnis. Als die „Unüberwindlichen“ aus ihren Zellen geführt wurden, um nach England gebracht zu werden, brachten sie „Pereats“ auf die Regierung und Hochs auf die „Invincibles“ aus. Bald darauf wurde eine Anzahl Gefängniswärter summarisch entlassen.

(Kairo.) Ein Telegramm Hussein Paschas meldet: Alle Straßen oberhalb von Berber sind von den Aufständischen besetzt und abgesperrt. Es ist unmöglich, Depeschen nach Chartum durchzubringen. Die Stämme zwischen Ghendy und Chartum sind in offenem Aufstande und mit dem Stamme der Bicharichs in Verbindung, der sich wahrscheinlich unverweilt denselben anschließen dürfte. Hussein Pascha fürchtet, daß auch Berber und Dongola bald von den Aufständischen umzingelt sein werden. Von Gordon Pascha fehlt seit 23. März jede Nachricht. — Aus Suakim wird gemeldet: Mehemed Said ist mit mehreren feindlichen Stämmen angekommen und erklärte sich bereit, über den Frieden zu verhandeln. Osman Digma soll nach Kordofan abgegangen sein. Von den Stämmen in der Nähe von Suakim hat sich die Mehrzahl unterworfen; nur der kleinere Theil derselben ist noch feindlich gesinnt. In Kassala soll vollständige Ruhe herrschen.

(Hanoi.) Die Expedition gegen Hong-Hoa hat begonnen. Die Concentrierung der Brigaden Briere und Negrier findet in Sontai statt; dieselben werden am Schwarzen Flusse operieren, indem erstere das linke, letztere das rechte Ufer besetzen wird. Die Mitwirkung der Kanonenboote ist in Anbetracht des hohen Wasserstandes des Flusses schwierig. Gerüchtweise verlautet, daß Siouvinloc die Vertheidigung leitet. Die Stärke der Schwarzen Flaggen beträgt 3000, diejenige der Chinesen 12000 Mann, von denen ein Theil die

Straße am linken Ufer des Rothen Flusses gegenüber von Hong-Hoa bewacht. Man erwartet einen ziemlich ernst-n Widerstand seitens des Feindes.

## Tagesneuigkeiten.

### Eröffnung des ornithologischen Congresses.

Vorgestern Mittags fand die Eröffnung des ornithologischen Congresses statt. Die Versammlung war sehr zahlreich, man bemerkte darunter die ersten Ornithologen des In- und Auslandes. Ferner erschienen Ihre Exc. der Unterrichtsminister Baron Conrad, der Ackerbauminister Graf Falkenhahn, ferner der Bürgermeister, der spanische, brasilianische und japanische Gesandte z. . .

Kurz nach 11 Uhr erschien Sr. k. und k. Hoheit der Kronprinz Rudolf in Begleitung seines Obersthofmeisters Grafen Bombelles; der Kronprinz wurde vom Marquis Bellegarde und dem übrigen Empfangs-Comité des Wiener ornithologischen Vereins ehrfurchtsvoll begrüßt. Hierauf hielt der Kronprinz Cercle und converbierte mit einer großen Zahl der ausländischen Gelehrten, so namentlich mit dem Baron Günsburg aus Paris, der dem Wiener ornithologischen Verein eine wertvolle Vogel-Collection aus Ecuador geschenkt hatte, wofür der Kronprinz seinen Dank aussprach, ferner mit dem Präsidenten des Congresses Dr. Radde aus Tiflis, Herrn v. Schrenk aus Petersburg, Andreeff aus Moskau, Facio aus Genf, Pietsch aus Bremen, mit Professor Altum aus Berlin, Baldamus, Homayer zc.

Der officielle Theil der Eröffnung begann mit folgender Ansprache des Marquis v. Bellegarde an den Kronprinzen:

„Als Ehrenpräsident des ornithologischen Vereins in Wien begrüße ich mit freudigem Gefühl Eure kaiserliche Hoheit, den erhabenen Förderer jedes guten und wissenschaftlichen Unternehmens, im Namen der hier zum ersten internationalen Ornithologen-Congresse versammelten Mitglieder und wage die ergebenste Bitte zu stellen, Eure kaiserliche Hoheit wollen geruhen, diesen Congress, dessen Zustandekommen in erster Linie der Initiative und huldreichen Förderung Eurer kaiserlichen Hoheit zu danken ist, gnädigst zu eröffnen.“

Hierauf erwiderten Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz:

„Mit Gefühlen des Stolzes und der Freude sehe ich heute diesen Kreis berühmter Forscher und Fachmänner hier in unserer Vaterstadt versammelt. Wissenschaftliches Streben und der Wunsch nach gemeinsamem Gedankenaustausch hat Sie, meine Herren, alle vereinigt, und von nah und fern kamen Sie herbei, die Männer, die des Vorzuges theilhaftig sind, in einem Gebiete menschlichen Wissens Fachgelehrte zu sein. Eingedenk dieser Thatsache ist es für mich ehrend, wenn ich auch ein Gefühl der Befangenheit nicht unterdrücken kann, an die Spitze eines Congresses gestellt zu sein, der ein Gebiet umfaßt, welches ich als Lieblingswissenschaft von Jugend auf viel betrieben habe, mit dem Eifer eines Dilettanten, der sammelt und

forscht, doch dem so manche Kenntnisse fehlen, um in Ihren Kreis, meine Herren, aufgenommen zu werden.

„Seien wir nur eingedenk der Thatsache, daß die Ornithologie, der zu Ehren wir uns heute hier vereinigt haben, ein schöner und wichtiger Theil der Naturwissenschaften ist, und die Naturwissenschaften mit ihren klaren realen Theilen, mit ihrer Erforschung der Naturgesetze, mit ihrer Nützlichmachung der Naturkräfte haben diesem Jahrhundert ihren Stempel aufgedrückt, und unter dem Zeichen wahrer, weil wissenschaftlich begründeter Aufklärung bringen sie siegreich vor, die Forscher, gleichviel, ob ihre Werkstatt aufgeschlagen ist in hoher Sternwarte, im chemischen Laboratorium, im Secieraal, in der Studierstube oder im Walde draußen bei der Beobachtung des Lebens, Schaffens und Vorgehens in der Natur. Getragen von diesen Gefühlen, spreche ich den Wunsch aus, der Congress möge von Erfolgen für unser Fach begleitet sein, und bin stolz, denselben als eröffnet erklären zu können.“

Hierauf sprach der Ehrenpräsident des ornithologischen Vereins, Herr Marquis de Bellegarde:

„Hochgeehrte Herren! Mit freudigem Stolze erfülle ich als Ehrenpräsident des ornithologischen Vereins eine angenehme Pflicht, wenn auch ich Sie, die lieben und werten Gäste dieses Vereins, auf das herzlichste begrüße und willkommen heiße. Selten nur findet sich ein so großer Kreis ausereifener Träger der Wissenschaft zusammen, als dies heute an diesem Orte der Fall ist. Mit Freude und Genugthuung mag unser erhabener Protector, Sr. kais. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf, auf diese Versammlung blicken, welche, dem auf Seine Initiative ergangenen Rufe des Wiener ornithologischen Vereins folgend, sich zusammengefunden hat zur Berathung und Klarstellung hochwichtiger internationaler Fragen von eminent praktischem Werte.“

Nedner ruft sodann den Versammelten ein warmes und kräftiges Willkommen zu.

Die Versammlung bricht in ein dreifaches stürmisches Hoch aus.

Nachdem noch der Vertreter der Stadt Wien den Congress begrüßt hatte, ergriff das Wort der Congresspräsident Dr. Gustav Radde, kaiserlich russischer Staatsrath aus Tiflis:

„Sr. k. k. Hoheit, erlauchteter Erzherzog Kronprinz! Wo die Großen der Erde der Wissenschaft ein warmes, behäbiges Heim schaffen — wo sie selbst trotz der vielfachen und anstrengenden geheiligten Aufgaben ihres Lebens Muße dazu finden, die Wissenschaft zu cultivieren, und Freude an diesem Cultus haben — da muß sie gedeihen, denn das hohe und edle Beispiel begeistert Hunderte und Tausende, und sie folgen ihm. Sr. k. k. Hoheit haben nicht allein für Oesterreich in diesem Sinne bereits gewirkt. Sie thaten bei weitem viel mehr. Dieser reichbeschiedene Congress ist Höchstderselben eigenste Leistung, und Sr. k. k. Hoheit ersehen, wie willig und freudig aus aller Herren Län-

## Jean Loup, der Irrsinnige von Mareille.

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weisenthurn.

(6. Fortsetzung.)

Es war am Abend. Ein Gewitter stand am Himmel, der von düsteren, schwarzen Wolken bedeckt war.

Da pochte es plötzlich.

Charles Chevry eilte an die Thür, um dieselbe zu öffnen.

„Ich bin es, Monsieur“, sprach die Wirtin, auf der Schwelle stehen bleibend. „Herr Julius Conifere hat einen Brief für Sie geschickt.“

„Gut, gut, ich danke“, entgegnete Charles Chevry, den Brief erfassend, welchen Marie Rose, die Wirtin, ihm reichte.

Während diese Licht anzündete, löste Charles Chevry das Siegel.

„Wartet derjenige, welcher diesen Brief gebracht hat, auf Antwort?“ fragte er.

„Nein, der junge Mann hat sich sofort entfernt; er schien es eilig zu haben. Soll ich das Nachtesen auftragen?“

„Ich werde Sie rufen, wenn wir zu essen wünschen.“

Die Wirtin zog sich zurück.

Charles Chevry trat dem Lichte näher und las dann:

„Ich war im Rechte. Die Summe, welche ich dem Manne in Ihrem Namen geboten habe, erzielte das gewünschte Resultat. Ich hatte zwar einen harten Kampf mit ihm, aber nun ist das Geschäft in Ordnung. Heute Nacht zwischen elf und zwölf Uhr ist die zu einer Zusammenkunft festgesetzte Stunde. Mündlich werde ich Ihnen erklären, weshalb es zu keiner anderen Zeit möglich ist. Nach

elf Uhr entfernen Sie sich geräuschlos aus dem Wirtshause. Es dürfte Ihnen dies leicht möglich sein, denn die Thür ist nur mit einem schwachen Riegel versehen. Ich werde Ihrer auf dem Platze in der Nähe des Brunnens warten. Vergessen Sie den Rath nicht, welchen ich Ihnen ertheilt habe. Bewahren Sie strenges Schweigen. Auf Wiedersehen am Abend! Julius Conifere.“

In Gedanken versunken stand Charles Chevry da.

„Welch sonderbare Stunde für eine Zusammenkunft“, murmelte er, „doch er muß einen Grund dazu haben, welchen er mir bekanntgeben wird.“

„Nun?“ forschte Felima fragend.

Er trat zu ihr und übersetzte ihr das Schreiben.

„Zu so später Nachtstunde?“ rief sie erschrocken. „Weshalb?“

„Ich weiß es nicht, aber er muß eine Veranlassung dazu haben.“

„Charles, das ist mir unheimlich!“

„Auch mir sagt es nicht zu.“

„Und wirst du trotzdem gehen?“

„Ich muß es!“

Felima sah vor sich nieder.

„Es handelt sich ja um die Marquise und ihr Kind“, fuhr er fort. „Nichts darf mich an der Ausübung der Pflicht hindern, welche ich übernommen habe. Du hast ja selbst gesagt, meine theure Felima, daß wir nicht das Recht besitzen, einen Tag, ja auch nur eine Stunde zu verlieren!“

„Du hast recht, Charles.“

„Nun, siehst du! So eigenthümlich mir auch die Stunde erscheinen mag, welche mir bestimmt wird, ich gehe doch, um den Mann aufzusuchen, in welchen ich all meine Hoffnungen gesetzt habe.“

Die Wirtin wurde gerufen und brachte das gewünschte Abendbrot.

### IV.

Die Thurmuhr verkündete die elfte Stunde. Aus der Ferne ließ sich das Gebell eines Hundes vernehmen. Seit mehr denn einer Stunde schon schloffen der Wirt und seine Frau.

„Charles, du versprichst mir, nicht lange fort zu bleiben!“ bat Felima, den Gatten umschlingend.

„Ich werde so rasch als möglich zurückkehren.“

„Ich werde nicht schlafen. O, gib acht, daß dir nichts zustößt! Mir ist so bang ums Herz!“

„Was sollte mir geschehen?“

„Ich weiß es nicht, aber ich vermag eine innere Unruhe nicht zu überwinden!“

„Beruhige dich, Geliebte! Bei meiner Rückkehr kann ich dir vielleicht frohe Kunde bringen.“

„Charles, hörst du das Gebell des Hundes? Es klingt so unheimlich!“

„Kind, sei nicht thöricht! Es hat elf Uhr geschlagen, ich muß dich verlassen.“

„Du kommst bald wieder?“

„Ja.“

„Charles, umarme mich noch einmal!“

Noch einen letzten Kuß, dann verließ Charles Chevry lautlos das Gemach und schlich hinab in die Vorhalle.

Leise schob er den Riegel zurück, stellte dann seine Kerze auf einen Tisch, löschte sie aus und trat, die Hausthür hinter sich ziehend, hinaus ins Freie. Er that wenige Schritte nach der Richtung des Brunnens, als auch schon ein Mann hinter einer Mauerecke hervor auf ihn trat.

Es war Blaireau.

Ganz Blaincourt schloß; kein einziges Licht zeigte sich an den Fenstern.

Das Bellen des Hundes in der Ferne, das Plattern eines Nachtvogels, das gleichmäßige Geräusch eines Mühlrades, das war alles, was die tiefe Stille der Nacht zuweilen unterbrach.

(Fortsetzung folgt.)

bern die Delegierten eintrafen, um über Eurer kais. Hoheit Dieblinge, die Bewohner der Lüste, zu berathen; nicht etwa über ihren Wert für den Systematiker — nein! über ein Werk menschenfreundlicher Liebe an ihnen, über den Schutz der frühlichen Sänger vor böser Hand und über den Schutz des edlen Wildpretens vor Raubwirtschaft. Wir, die wir von nah und fern hieher in das frühlingsgrüne, gastfreundliche Wien kamen, und alle auch, deren Heim die schöne Stadt ist, danken Eurer kais. Hoheit zunächst für das mit Energie zustande gebrachte Werk. Dem ersten internationalen Ornithologen-Congresse wird gewiss bald ein zweiter und weiterer folgen. Aber wir, die wir den unschätzbaren Wert der Allerhöchsten Protection Eurer kais. Hoheit so sehr zu schätzen wissen, wir erlauben uns ehrfurchtsvoll darum jetzt schon zu bitten, dass diese Protection der guten Sache Allerhöchst Ihrerseits stets erhalten bleibe, auch dann, wenn andere, schwerere Arbeit und Mühe an Eurer kais. Hoheit herantreten. Und ist es uns erlaubt, nachdem wir gebankt und gebeten haben, auch noch zu wünschen, so würden wir wohl ersehnen, dass bei aller nächsten Arbeit, die Eurer k. und k. Hoheit bevorsteht, Allerhöchst dieselben in allen Lebenslagen und Verhältnissen doch noch immer Freude behalten mögen am schmetternden Hochzeitssiede des Finken im blühenden Apfelbaume, oder in früher Morgenstunde in Schönbrunn, wenn goldgrün die Buchenhecken beim ersten Sonnenstrahle leuchten, der Gesang des lieblichen Rothelchens und Zaunkönigs in Eurer k. k. Hoheit die Jugenderinnerungen vor die Seele zaubern mögen aus jener Zeit, in welcher Eurer k. k. Hoheit das alles so sehr liebten, und die für jeden, auch für die Allerhöchsten, die beste des ganzen Lebens bleibt. Vor allem aber, meine Herren, sei es uns gestattet, dass in diesem feierlichen Augenblicke dieser Dank, diese Bitte und dieser Wunsch sich zu einem frommen, tiefempfundenen Gebete im Herzen gestalten möge, und daran schließt sich dann in reinsten Begeisterung das dreifache Hoch, welches mir auszubringen die hohe Ehre zuteil wird: Es lebe Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog und Kronprinz von Oesterreich, der erhabene Protector der Vogelwelt, hoch! hoch! hoch!"

Se. k. und k. Hoheit hielten sodann nochmals einen kurzen Cercle, worauf sich Hochdieselben unter neuerlichen stürmischen Hoch-Rufen in die Burg zurückbegaben.

Der Congress nahm sodann die Constituierung des Bureaus vor.

(Zur Reise des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares.) Aus Belgrad, 5. d. M., wird der "Wiener Allgemeinen Zeitung" geschrieben: "Hier arbeitet man bereits mit großem Eifer daran, den Empfang des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares zu einem möglichst glänzenden zu gestalten. Dem zu diesem Behufe niedergesetzten Comité ist ein Betrag von vorläufig 20 000 Ducaten zur Disposition gestellt worden. Es ist jedoch ermächtigt, im Falle die würdige Ausführung des Zweckes es irgend erheischt, diesen Betrag auch erheblich zu überschreiten. Am 28. April — dem 16. hiesigen Stils — um 8 Uhr früh treffen die hohen Gäste zu Schiff hier ein. Unmittelbar nach der Begrüßung an der Save wird sich das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar längs des Kalimegdan, dieses höchst malerisch gelegenen, großen Belgrader Stadtparkes, an der Hof-Kathedrale vorbei, durch die Dubowaczka, Fürst-Michael-Gasse und die Terasia — einer Art Boulevard — nach dem königlichen Schlosse begeben. Die genannten Straßen werden auf das feierlichste geschmückt sein, unter anderem sollen fünf Triumphbögen angebracht werden, einer bei der Kathedrale, zwei auf den Terasia, ein vierter beim National-Theater, ein fünfter soll die Straße, welche nach Topshider führt, zieren. Längs der Straßen, durch die der Zug sich bewegt, wird das Militär im Parade-Anzug Spalier bilden. Unmittelbar nachdem die hohen Herrschaften im Schlosse angelangt, wird daselbst nach genau vorgeschriebenem Programme großer Empfang stattfinden. Hieraus Defilé des Militärs vor dem neuen (in unmittelbarer Nachbarschaft des alten, beleagerten) Schlosse, woselbst die hohen Herrschaften vom Balkon aus dem Schauspiel zusehen werden. Bemerkte sei hierbei, dass das neue Schlosse zwar noch nicht gänzlich ausgebaut ist, in Anbetracht jedoch, dass das alte für den Aufenthalt der Gäste etwas beengt ist, während das neue außerordentlich schöne Räumlichkeiten in sich fasst, ein Theil der letzteren, und zwar nach den speciellen Intentionen der Königin, welche als feinsinnige Kunstkennerin persönlich die Leitung der Arrangements übernommen hat, bis zum Eintreffen der Gäste fertiggestellt werden soll. Nach dem Defilé des Militärs begibt sich das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar nach der Festung, deren Lage und Umgebung es genauer in Augenschein nehmen wird. Von der Festung aus fahren die hohen Gäste nach Topshider, dem bekannten Lustschlosse der serbischen Fürsten. Hier soll nach der Absicht des Comité's ein treues ethnographisches Bild des serbischen Volkes geboten werden, indem die ländliche Bevölkerung aus der Umgegend Belgrads und dem Innern sich zu einem Nationalfeste zusammenschließen, unter aufgeschlagenen Zelten schmausen und Nationaltänze aufführen soll. In Topshider werden

die Gäste etwa eine Stunde weilen und demnächst zum Diner nach dem Schlosse zurückkehren. Nach dem Diner abermaliger Empfang. Um halb 10 Uhr abends begibt sich das hohe Paar durch die festlich illuminierte Stadt nach der Save zurück. Bei seinem Eintreffen an der Save wird die ganze Festung in bengalischer Beleuchtung erstrahlen und der Kanonendonner die hohen Reisenden während der ganzen Fahrt nach Semlin geleiten."

(Besuch des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares in der Mastvieh-Ausstellung.) Am 7. d. M. vormittags 10 Uhr besichtigten Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie die Mastvieh-Ausstellung auf dem St. Marger Schlachtviehmarkte. Am Hauptportale wurden Ihre k. und k. Hoheiten von Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister Grafen Falkenhayn, dem Ausstellungscomité mit dem Präsidenten Grafen Kinsky an der Spitze, dem Vicepräsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft Professor Moser, den Preisrichtern und zahlreichen Ausstellern ehrerbietig empfangen. Die höchsten Herrschaften besichtigten die Ausstellung auf das eingehendste und verweilten, zahlreiche Aussteller mit huldvollen Ansprachen beehrend, bis 11 1/2 Uhr in den Ausstellungsräumen. — Nachmittags beehrten Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Otto die Mastvieh-Ausstellung mit einem Besuche. Um 3 Uhr fand die Ueberreichung der Preise an die prämierten Aussteller statt und um 6 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen, welche am 7. d. allein von etwa 16 000 Personen besucht war.

(Freiwillige Rettungs-Gesellschaft.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig besichtigte vor einigen Tagen das Personal und die Materialvorräthe der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft auf dem Uebungsplatze derselben bei der Waggonfabrik in Simmering. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog wurde vom Präsidenten der Gesellschaft Grafen Lamezan und dem Schriftführer Dr. Freiherrn v. Mundy empfangen. Nach Besichtigung des großen Wagenparkes durch Se. k. und k. Hoheit führte die Feuerwehr in geschickter Weise einige Demonstrationen mit dem Rettungsschlauche und dem Sprungtuche sowie mit der Dampfspritze aus. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog äußerte höchstfeine lebhafteste Befriedigung über diese Leistungen und die prächtigen Materialvorräthe der Gesellschaft und verließ um 4 Uhr den Uebungsplatz.

(Der erste Spaziergang einer Locomotive.) Durch die Unbesonnenheit eines Arbeiters wäre vor einigen Tagen auf dem Westbahnhofe Wiens bald ein ernstliches Unglück herbeigeführt worden. Eine neue Locomotive, die soeben erprobt werden sollte, stand geheizt in der Maschinenhalle. Während der Mittagspause, als die Arbeiter sich aus der Werkstätte entfernt hatten, wurde sie der Aufsicht eines Gehilfen überlassen, dem, weil mit dem Mechanismus noch nicht vertraut, vom Monteur strenge aufgetragen war, die Maschine unberührt zu lassen. Dieses Verbot schien die Neugierde des Gehilfen nur noch mehr zu reizen. Kaum sah er sich in der weiten Halle allein, als er auch schon anfieng, seinen Forschertrieb zu befriedigen und alle Taster und Griffe zu berühren. An den Rurbeln und Hähnen der Maschine drehte er so lange herum, bis zu seinem nicht geringen Entsetze das Dampfroß zu schnauben und zu pusten begann und sich allmählich in Bewegung setzte. Verzweiflungsvoll strengte sich der Gehilfe an, die Locomotive zum Stehen zu bringen. Doch vergebens! In seiner Verwirrung vermochte er den richtigen Griff nicht zu finden, und plötzlich war das dampfende Ungeheuer beim verschlossenen Portal der Halle angelangt, welches im Augenblicke zertrümmert war, so dass die Fragmente desselben nur noch als Splitter umherflogen. Das Dampfroß aber setzte, unbekümmert um den Schaden, den es da angerichtet, im Freien seinen Spaziergang weiter fort. Zum Glück war das Geleise frei, so dass kein Zusammenstoß erfolgen konnte. Einige beherzte Arbeiter, die Gefahr wahrnehmend, schlangen sich auf die Locomotive und brachten sie zum Stehen.

(Professor Dr. Gustav Jäger), der bekannte Seelengeruch- und Woll-Apostel, wird sich in Zukunft ganz seinem Berufe widmen können. Er hat nämlich die Stelle, die er als Lehrer der Zoologie am Stuttgarter Polytechnicum und gleichzeitig an der landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim bekleidete, niedergelegt. Es heißt, das Ministerium habe ihm wegen seines eccentricischen Benehmens, namentlich bei seiner letzten Wiener Gastreise, einen Verweis ertheilt, worauf er eine so gereizte Antwort gegeben habe, dass ihm die Behörde den Austritt aus dem Staatsdienste nahelegte. Durch die Ausbeutung seiner Wolltheorie ist Jäger längst ein vermöglicher Mann geworden.

(Ein einfacher Anzug.) Belegentlich der Anwesenheit der Königin von Tahiti in Paris erzählen französische Journale: Einst lehrte der Prinz von Joinville von einer Reise um die Welt nach Paris zurück. Als er die mitgebrachten Geschenke austheilte, sagte er zu seiner Schwester Marie: "Dir, meine Theure, habe ich das complete Original-Costüm einer ozeanischen Fürstin gebracht." Die Prinzessin war entzückt und meinte: "Beim nächsten Costümball lege ich's an. Bähelnd zog der Fürst

ein Collier und zwei Bracelets aus Muscheln hervor. Glückstrahlend rief die Prinzessin: "Wie reizend! Und das andere? — Welches andere?" "Nun, das Costüm!" — "Das ist alles!" — Prinzessin Marie verzichtete darauf, als ozeanische Fürstin auf den Ball zu gehen.

(Der "Bettelstudent" — durchgefallen!) Wer hätte das wohl für möglich gehalten. In Mailand war's, wo die heitere Composition von Milböcker unter Schreien, Pöfen, Pfeifen, unter einem unerhörten Lärm, wie ihn nur ein italienisches Publicum zustande bringen kann, aufgeführt und nur mühsam zu Ende gespielt wurde. Die Aufführung war freilich miserabel genug. Die Uebersetzung des Textes ist geradezu sinnlos, vieles ist verändert, vieles wieder, wie zum Beispiel das "Schwamm-drüber"-Couplet, weggelassen. Das größte Verdienst um das Fiasco hatte aber der Kapellmeister, der die lustigen Melodien im langweiligsten Trauermarsch-Tempo dahinschleichen ließ.

(Schiffbruch.) Aus Newyork wird unterm 5. d. M. telegraphirt: Der Dampfer "Steinmann" war vorgestern abends 10 Uhr während eines heftigen Sturmes und dichten Nebels 300 Meter vom Sambro-Leuchthurme entfernt auf einen Felsen aufgelaufen; er gieng zwar auf Contredampf zurück, stieß aber nochmals auf, erlitt einen bedeutenden Bruch des Schiffsbodens und sank unter. Gegen Mitternacht kam ein Boot mit fünf Mann von der Besatzung und zwei Passagieren in Sambro an; bei Tagesanbruch wurden noch der Capitän und ein Passagier aus den Masten gerettet, in welchen sie sich die Nacht hindurch festgeklammert erhalten hatten. Der Dampfer hatte 90 Passagiere und 34 Mann Besatzung an Bord. Von den untergegangenen Personen wurde bisher noch keine einzige an die Küste getrieben. Die Bewohner von Sambro behaupten, es wäre so hell gewesen, dass man den Dampfer, als er Schiffbruch erlitt, hätte sehen können. Der Capitän dagegen verbleibt dabei, dass es neblig war und dass die Lärm-pfeife zur Warnung des Dampfers nicht getönt habe.

**Locales.**

**Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates**

für den Monat November 1883.

(Fortsetzung.)

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 17mal, d. i. 18,1 Procent; Marasmus 13mal, das ist 13,9 Procent; Fraisen 6mal, d. i. 6,7 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gab Diphtheritis 3mal, Typhus 2mal und Croup und Erysipel je 1mal die Todesursache ab.

Der Verlichkeit nach starben: im Civilspitale 36, im k. k. Garnisonsspitale 1, im Elisabeth-Kinderspitale und Siechenhause zum heil. Josef je 3, im k. k. Strafhause 4 und in der Stadt und den Vororten 47 Personen. — Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 11, Petersvorstadt 14, Bolana 5, Kapuzinervorstadt 5, Gradischka 3, Krakau 2, Tirnau 3, Karlstädtervorstadt 0, Hühnerdorf 1, Gradeczkodorf 1, Moorgrund: Carolingrund 1, Flovca 1.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat November 1883 folgender Bericht ein:

Vom Monate Oktober 1883 sind in	
Behandlung verblieben . . . . .	352 Kranke,
im Monate November 1883 neu auf-	
genommen . . . . .	319 "
Summe des Gesamt-Krankenstandes .	671 Kranke.
Abfall:	
Entlassen wurden . . . . .	224 Kranke,
gestorben sind . . . . .	35 "
Summe des Abfalls . . . . .	259 "

Verblieben mit Ende November 1883 in Behandlung . . . . . 412 Kranke.

Es starben demnach 5,2 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 13,5 Procent vom Abfalle.

Von den im Monate November 1883 im Civilspitale Verstorbenen waren 12 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 21 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche vom Lande aus krank ins Spital kamen und daselbst starben.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate November 1883 betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Ende November 1883 steigerte sich rasch der Krankenstand, viele Fälle von Erysipel, Lungen- und Darmkatarrhe, einige schwere Typhuserkrankungen; ein Fall von Vergiftung mit Schwefelsäure endete tödtlich.

In der Beobachtungsabtheilung waren im Monate November drei Kranke, zwei an vorübergehender Verrecktheit leidende Epileptiker, die jedoch im Verlaufe des Monats wieder die Abtheilung verließen, endlich ein acutum Delirium leidender Alkoholiker, der an traumatischer Gehirnentzündung starb, die er sich durch Selbstbeschädigung des Schädels (wiederholtes Anrennen an die Mauer) zuzog.

b) Chirurgische Abtheilung: Mit Ende des Monats Oktober blieben 80 Kranke in Behandlung, im

Laufe des Monats November sind 51 Männer und 33 Weiber zugewachsen. In Abgang kamen 71 Kranke, deshalb erfuhr der Krankenstand am Ende des Monats November eine Steigerung auf 93. Genesen entlassen wurden 33 Männer, 18 Weiber; ungeheilt 5 Männer, 6 Weiber; gestorben sind 6 Männer und 3 Weiber.

Unter den Krankheitsformen waren die Verletzungen vorherrschend, daran reihen sich die Gelenkentzündungen, Neubildungen; Operationen wurden vielfache und mannigfaltige ausgeführt, besonders zu bemerken eine theilweise Kniegelenks-Resection und eine Gesichtstrebs-Exstirpation mit nachfolgender Plastik bei einem 77jährigen Manne mit günstigem Erfolge. Die Heildauer war in etlichen Fällen überraschend kurz, in anderen — namentlich gegen Ende des Monats — verzögert durch Erysipel und andere intercurrierende Krankheiten. In diesem Monate wurden Versuche mit Moosverbänden gemacht und jene mit Torfverbänden fortgesetzt.

(Schluss folgt.)

(Handelskammer.) In der gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer berichtete Kammerrath Pakić über den vom hohen k. k. Handelsministerium rückgelangten, nicht unwesentlich modificierten Entwurf der seinerzeit von der Kammer vorgelegten Wahlordnung und befürwortete namens der Section deren Annahme. Kammerrath Baumgartner constatirt, dass die nun modificierte Wahlordnung gegenüber dem von der Kammer seinerzeit vorgelegten Entwurfe den allgemeinen Bedürfnissen weit mehr Rechnung trage, wünscht jedoch, es möge an das Handelsministerium die Bitte gerichtet werden, die Wähler der Handelssection mit der Erwerbsteuerleistung von wenigstens 100 fl. als Gruppe des Großhandels mit zwei Vertretern, jene von mindestens 21 fl. bis 100 fl. als Gruppe des mittleren Handels mit vier Vertretern und endlich jene von 8 fl. 40 kr. bis 21 fl. als Kategorie des Kleinhandels mit sechs Vertretern einzutheilen; eine ähnliche Eintheilung der Wähler beantragt er auch in der Gewerbesection und begründet seinen Antrag in eingehender Weise.

Dr. Poklukar glaubt, dass es nicht opportun sei, jetzt Vorstellungen gegen die vom hohen Handelsministerium schon beschlossene Wahlordnung zu machen, und befürwortet, trotzdem dieselbe auch seinen Wünschen nicht entspreche, deren unveränderte Annahme; Nedner glaubt jedoch, dass sich im Laufe der Zeit, wann sich das Bedürfnis dafür herausstellen sollte, Aenderungen erreichen lassen. Regierungsvertreter Hofrath Graf Chorinsky constatirt, dass es sich heute nicht darum handeln könne, die Wahlordnung zu discutieren, dieselbe sei von der Regierung bereits festgestellt und der Kammer nur zur Annahme vorgelegt worden.

Kammerrath Budmann befürwortet die Anträge Baumgartner's wärmstens und betont, dass die Wähler der Handels-Section letzter Gruppe durch die vorwiegende Anzahl der Steuerzahler mit dem Betrage von 2 fl. 10 kr., welche sich hauptsächlich aus Klein-Gewerbetreibenden rekrutiert, erdrückt werden würden. Nedner wünscht, dass im Protokolle der Protest der Minorität gegen die Wahlordnung ausgedrückt erscheine.

Nachdem nochmals Baumgartner, Bamberg und Sterbinc für die Abänderungsanträge und Dr. Poklukar gegen dieselben gesprochen, wurde der Sectionsantrag auf unveränderte Annahme des Regierungsentwurfes angenommen.

Souvan berichtet über einzuführende Wechselblankette mit slovenischem Texte und befürwortet die Annahme derselben; der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Petricić berichtet, dass sich die Gemeinde um Errichtung einer Betriebsdirection für die südlichen Staatsbahnen mit dem Sitze in Laibach beworben habe, beantragt jedoch, namens der Handelssection an das Handelsministerium um Errichtung eines Oberbahnbetriebsamtes in Laibach zu petitionieren und gleichzeitig die Gemeindevertretung von Laibach um Beistellung der nothwendigen Wohnungen zu ersuchen; beide Anträge werden angenommen, ebenso der des Kammerrathes Knez auf Einführung des metrischen Gewichtes im Getreidehandel.

In das Comité für die Unterkrainer Bahn wurden die Herren Kusar, Petricić und Eichler gewählt.

Kaiserlicher Rath Secretär Murnik berichtet sodann über die Exportbeziehungen des Kammerbezirktes mit der Türkei mit Bezug auf den mit der Türkei abzuschließenden Handelsvertrag.

Nachdem noch Sterbinc den Antrag gestellt, der Magistrat sei aufzufordern, die im Sinne des Gewerbegesetzes vorgeschriebenen Genossenschaften zu bilden, welcher Antrag auch angenommen worden, wurde die Sitzung geschlossen.

(Die Generalversammlung des Vereins „Národní Dom“) fand vorgestern abends 6 Uhr im Saale der Čitalnica statt. Der Präsident des Vereins, Landtagsabgeordneter Dr. Mosché, begrüßte die Versammlung und warf sodann einen Rückblick auf die

Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Dieselbe war zumeist der möglichst günstigen Abwicklung der zu Gunsten des Vereins bewilligten Effectenlotterie gewidmet, deren Ziehung am 31. Dezember 1884 stattfinden wird. Seitens der Tschechen und Kroaten habe das Unternehmen die größte Förderung erfahren. So werden die tschechischen Schriftsteller und Künstler zu Weihnachten dieses Jahres ein Album edieren, dessen Reinertrag dem „Národní Dom“ gewidmet ist, und die Versicherungsbank „Slavija“ ist dem „Národní Dom“ mit einem Gründungsbeitrage von 1000 fl. beigetreten. In Ugram wurde im letzten Monate ein Concert sämtlicher Gesangsvereine arrangiert, welches zu Gunsten des Vereinsfonds den Betrag von 300 fl. abgeworfen hat. Auch die Connationales seien für den Verein thätig gewesen, und habe das Fest in Adelsberg im letzten Jahre einen Betrag von 1000 fl. zu Gunsten des „Národní Dom“ ergeben. Der Vereinspräsident Dr. Mosché spricht den Tschechen und Kroaten sowie auch den Slovenen Innerkrains für die hervorragende Förderung des Unternehmens den Dank aus, welchem Danke die Versammlung durch Erheben von den Sätzen zustimmt. Der Vereinssecretär, Gemeinderath Herr J. Fribar, macht die Mittheilung, dass das anlässlich der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers im vorigen Jahre verlegte Volksfest zu Gunsten des Fonds des „Národní Dom“ erst im nächsten Jahre inscenirt werden wird. Reichsrathsabgeordneter Dr. Bošnjak beantragt das Arrangement eines Bozars im Vereine mit der Direction des Čitalnica-Vereins in den Gartenlocalitäten der Čitalnica im Laufe der Sommermonate, welcher Antrag einstimmig angenommen wird. — Sodann wird der Bericht des Secretärs genehmigt.

Der Vereinscaffier Herr Dr. Starč berichtet über den Stand des Vereinsvermögens des „Národní Dom“. Derselbe beträgt in Anlagen in der krainischen Escomptebank, in der krainischen Sparcasse, bei der Vorschusscasse in Innerkrain, in Obligationen und Prioritäten 24347 fl. 57 kr. Der Cassenbericht wird genehmigt. Doctorand Herr Rotnik referirt über die seitens des Ausschusses beantragte Aenderung der §§ 2 und 4 der Vereinsstatuten, in der Hauptsache dahin gehend, es mögen die einzuzahlenden Antheile an dem Vermögen des Vereines von 200 fl. auf 100 fl. reducirt und die Einzahlung des Gründungsbeitrages in Raten ermöglicht werden. Die Statutenänderung wird nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt. Ueber Antrag des Reichsrathsabgeordneten Dr. Bošnjak wird dem Vereinsauschusse für dessen aufopfernde Thätigkeit der Dank der Versammlung votirt.

Als Präsident des Vereines wird einstimmig Landtagsabgeordneter Advocat Dr. Alfons Mosché gewählt. In den Ausschuss die Herren: Landtagsabgeordneter Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Vicebürgermeister Handelsmann Franz Fortuna, Gemeinderath Ivan Fribar, Propst Dr. Anton Jarc, Doctorand Ignaz Rotnik, kais. Rath und Landesauschuss Johann Murnik, Landtagsabgeordneter Dr. Franz Papež, Professor Andreas Seneković, Großhändler Ferdinand Souvan, Hausbesitzer Dr. Josef Starč und Handelsmann Franz Hren.

(Dehnam-Josefsthal), Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie, zeigt an, dass selbe auf Grund der mit behördlicher Genehmigung vorgenommenen Aenderung der Gesellschafts-Statuten die Centraldirection nach Wien, dem jetzigen Sitze der Gesellschaft, verlegt hat und die Bureau's sich am Opernring Nr. 10 befinden.

(Alfred Joff.) Es freut uns, unsere über diesen begabten Künstler ausgesprochene Anschauung, dass derselbe zu den hervorragendsten Landschaftern Oesterreichs gehöre, von competentester Stelle bestätigt zu finden. Der bekannte Kunstkritiker Em. Ranzoni schreibt in der Neuen freien Presse, dass Joff's in der Jahresausstellung im Künstlerhause ausgestellte Landschaft „durch großartigen, man möchte sagen monumentalen Zug erfreue.“ — Wie wir hören, soll ein hiesiger Kunstfreund, der sich im Besitze von Bildern Joff's befindet, den Gedanken tragen, eine Collection „Joffiana“ auszustellen. Vielleicht finden sich andere Kunstfreunde, welche sich überzeugen, dass die Bilder Joff's sich nicht nur sehen, sondern auch kaufen lassen. Bis jetzt sind Joff's Bilder fast ausschließlich im Besitze von Wiener Kunstfreunden und Joff's engere Heimath hat es fast nur bis zur allerdings billigen Kritik gebracht.

(Aus Beltes), der Perle Krains, wird uns berichtet, dass sich dort soeben eine Section des „Oesterr. Touristen-Clubs“ gebildet hat. Zum Vorstand wurde der bekannte Hotelier J. Mallner, zum Vorstand-Stellvertreter der Guttsbesitzer Adolf Muhr gewählt. Bekanntlich hat der Club in Oberkrain durch den Bau und die Adaptierung von zwei Schutzhäusern, Wegenanlagen und Wegmarkierungen am Triglav, durch Erwerbung eines Schutzhauses am großen Stou und durch Herausgabe von Panoramen der genannten Berge eine rege alpine Thätigkeit entfaltet, und wird nunmehr die neue Section Beltes des „Oesterr. Touristen-Clubs“ die Instandhaltung und Ergänzung dieser Arbeiten übernehmen. Die Section beschloß außerdem, auf der wegen ihrer reichen Flora und großartigen Aussicht berühmten, zudem unschwer er-

steiglichen Črna prst (Schwarze Erde) mit Hilfe des Centralvereines noch im heurigen Jahre ein Schutzhause zu erbauen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“

Wien, 8. April. Im Gemeinderath referierte Vicebürgermeister Brig über die Audienzen beim Ministerpräsidenten, beim Statthalter und beim Ackerbauminister in der Viehmarktfrage. Letzterer erklärte, er sei bestrebt, den Schlachtviehmarkt unverändert zu erhalten, wolle auch dafür eintreten, dass die Approvisionnement nicht gefährdet werde, meine aber, der Pressburger Markt sei keine Gefahr für Wien und könne höchstens augenblickliche Störungen verursachen; die eingeführte Marktordnung müsse jedoch unverändert erhalten werden.

Bukarest, 8. April. Infolge des gestrigen Botums der Kammer, welches dem Verlangen des Ministerpräsidenten bezüglich der Festsetzung der Tagesordnung in betreff der Verhandlung des Verfassungs-Revisionsentwurfes nicht entsprach, hat das Cabinet Joan Bratiano seine Demission gegeben. (Der Ministerpräsident hatte beantragt, die Discussion gleich heute mit der Specialdebatte zu eröffnen, worauf Rosetti den Gegenantrag stellte, dass auch eine Generaldebatte stattfinden und dieselbe am Mittwoch beginnen möge. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Rosetti's angenommen.)

Bukarest, 8. April. Infolge eines Vertrauensvotums der Kammer dürfte Bratiano sein Demissionsgesuch zurücknehmen.

Rom, 8. April. In der Kammer beendigte Mancini seine samstägige Rede, in welcher er sagte, die Regierung hege für die „Propaganda“ große Sympathien und ließ stets den Missionären die ganze Unterstützung angedeihen, welche für Italien Sympathien erwarben. Die Executivgewalt könne nicht durch falsche Auslegung des Gesetzes ein richterliches Urtheil umstoßen; dessenungeachtet wolle er bei der Ausführung des Urtheils alle mit dem italienischen Rechte vereinbarlichen Begünstigungen gewähren.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 7. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	13	Eier pr. Stück	—	2
Korn	6	5	Milch pr. Liter	—	52
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	52
Hafer	3	25	Kalb- und Schweinefleisch	—	52
Halbfrucht	6	51	Schöpfensfleisch	—	30
Heiden	—	—	Händel pr. Stück	—	20
Hirse	5	21	Tauben	—	—
Kukuruz	2	80	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Erdäpfel pr. Meter-3tr.	—	—	Stroh 100	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Erbsen	—	—	— weiches	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Schweineschmalz	—	16
Schweineschmalz	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	—
Speck, frisch	—	68	— weißer	—	10
Speck, geräuchert	—	80			

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	725,77	+ 9,4	ND.	schwach	bewölkt 0,40
	8. 2 „	726,91	+ 9,7	ND.	schwach	bewölkt Regen
	9 „	730,06	+ 6,6	D.	schwach	bewölkt

Morgens schwacher Regen, tagsüber trübe, unfreundlich, etwas windig. Das Tagesmittel der Temperatur + 8,6°, um 0,3° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Der geehrten Damenwelt

zur gefälligen Notiz, dass die nächste Nummer der

„Modenwelt“

der

„Illustrierten Frauen-Zeitung“

und des

„BAZAR“

acht Tage später erscheint.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Laibach, 8. April 1884. (1492) 2-2

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staat-Anleihen', 'Andere öffentl. Anleihen', 'Pfundbriefe', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'. Each column lists various securities with their respective prices in gold and silver.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 82.

Mittwoch, den 9. April 1884.

(1441-3) Kundmachung. Nr. 551. Laut hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 11ten März 1884, Z. 4136, bezieht sich die Quote der vom Wiener k. k. Schulbücherverlage für das Schuljahr 1884/85 an die Volks- und Bürgereschulen abzugebenden Armenbücher für Krain mit Eintausend sieben hundert siebenzig und zwei (1772) Gulden und 95 Kreuzern.

Table listing names and amounts for the school book distribution in Krain. Includes names like Abelsberg, Gottschee, Gurkfeld, Krainburg, Stadt Laibach, Umgebung Laibach, Litta, Loitsch, Radmannsdorf, Rudolfswert, Stein, Tschernembl.

(1450-2) Kundmachung. Nr. 4990. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende October 1884 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

Table with 4 columns: Katastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluss vom, and Post-Nr. Lists 12 municipalities including Rodice, Ranker, Kreuzberg, Gora, Senica, Unterpirnitz, Oberpirnitz, Preska, Studenice, Glebe, Badnagora, and Dobrava.

(1501-1) Kundmachung. Nr. 2065. Von der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass sich ihre Amtlocalitäten seit 8. April 1884 in der Ehrungasse im neuen Schwurgerichtsgebäude im I. Stode befinden. Laibach am 8. April 1884. k. k. Staatsanwaltschaft.

(1412-2) Kundmachung. Nr. 4829. Infolge hohen Handelsministerialerlasses vom 21. März l. J., Z. 4880, wird das Rittgeld vom 1. April bis Ende September 1884 für Extraposten und Separatfahrten: im Küstenlande mit 1 fl. 15 kr. in Krain . . . 1 " 13 für ein Pferd und ein Myriameter festgesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. Triest am 1. April 1884. k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(1479-1) Edictal-Vorladung. Nr. 2432. Matthäus Jenlo von Rudolfswert Haus-Nr. 142, gegenwärtig unbekanntes Aufenthalts, wird aufgefordert, seinen beim k. k. Hauptsteueramte in Rudolfswert sub Art. 625 rückständigen Erwerbsteuerbetrag pr. 8 fl. 48 1/2 kr. binnen 14 Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der 'Laibacher Zeitung' einzuzahlen, widrigens dessen Gewerbe von Amtswegen gelöst wird. k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert am 2. April 1884.

(1408-2) Kundmachung. Nr. 5548. Von der Primus Auer'schen Stiftung sind zwei Plätze mit je 52 fl. 50 kr. jährlichem Einkommen in Erledigung gekommen. Auf diese Stiftung haben Anspruch die Kinder von Laibacher Bürgern, vor allen aber Kinder armer Verdienstmacher oder Verwandte des Stifters, so lange sie sich selbst den Unterhalt zu verschaffen nicht imstande sind. Die bezüglichen Gesuche sind bis 30. April d. J. beim Stadtmagistrate zu überreichen. Stadtmagistrat Laibach am 31. März 1884.

(1478-1) Lehrerstelle. Nr. 191. An der einlässigen Volksschule zu Jaljna bei Weizelburg ist die Lehrerstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 450 fl. und eine Naturalwohnung verbunden ist, definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. In Ermanglung von geeigneten Lehrkandidaten findet auch ein Auswärtiger die Aufnahme.

(1449-2) Kundmachung. Nr. 4989. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den unten verzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind. Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. Mai 1884 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Nichtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den unten bezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll; b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Zustande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlage des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten April 1885 bei den betreffenden unten bezeichneten Gerichten einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche derjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben. An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 4 columns: Post-Nr., Katastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluss vom. Lists 8 municipalities including Gradisce, Bösenberg, Zbria, Kropivnik, St. Michael zu Goba, Unterplanina, Obergörjach, and Brezovica.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 25. April 1884 hieramts überreichen. k. k. Bezirks-Schulrath in Litta am 5ten April 1884.

(1408-3) Kundmachung. Nr. 3019. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, dass mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches der Catastralgemeinde Bezulak am 16. April 1884, vormittags 8 Uhr, begonnen werden wird, wozu an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung ergeht, vom obigen Tage an hiergerichts zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. k. k. Bezirksgericht Loitsch am 29. März 1884.